

damit
stammtisch
parolen

FAIR

denken

nicht
siegen.

„FAIR denken“ ist Teil einer Publikationsreihe.

Weitere Broschüren sind:



Inhalt

FAIR denken – Damit Stammtischparolen nicht siegen.

Einleitung.....	5
Zum Umgang mit Stammtischparolen.....	6
Parolen.....	7
Stammtischparolen und ihre Akzeptanz in Thüringen.....	16
Literatur und Links.....	17

Impressum:

Landesjugendring Thüringen e.V.

Johannesstraße 19
99084 Erfurt



Tel: 0361 - 576780
Email: post@ljrt-online.de
Web: www.ljrt-online.de
www.yougend.com

V.i.S.d.P.: Peter Weise (Landesgeschäftsführer)

Redaktion: Vorstand und Arbeitsgruppe Landesjugendring Thüringen e.V.

Layout: Martin Fischer

Auflage: 10.000

Druck: flyeralarm.de

Einleitung

Es liegt am Charakter von Stammtischparolen, dass sich der Umgang mit ihnen äußerst schwierig gestaltet. Stammtischparolen sind **platte Sprüche**, die über einen **aggressiven Grundton** verfügen und ein komplexes politisches Thema derartig vereinfachen, dass nur eine **durch Vorurteile gekennzeichnete Aussage** übrig bleibt. Die Problematik im Umgang mit Stammtischparolen liegt nicht darin, zu erkennen, dass eine menschenverachtende oder sachlich fragwürdige Aussage vorliegt und somit Widerspruch geboten ist. Vielmehr stellt sich die Frage, *wie* eine einzelne Person darauf reagieren kann. Die vorliegende Broschüre soll euch hierbei unterstützen und anhand einzelner Beispiele Möglichkeiten aufzeigen, wie mit Stammtischparolen im Sinne einer **argumentativen Auseinandersetzung** umgegangen werden kann.

Stammtischparolen verkörpern aufgrund der enthaltenen Vorurteile oftmals rechtsextremistische Einstellungen, die sich quer durch alle Altersgruppen und gesellschaftlichen Spektren finden lassen¹. Der Thüringen-Monitor, der jedes Jahr die Einstellungen der in Thüringen lebenden Bevölkerung in Bezug auf rechtsextreme Einstellungen untersucht, hat für das Jahr 2008 festgestellt, dass 16% aller in Thüringen lebenden Menschen über rechtsextreme Einstellungen verfügen². **Sehr häufig anzutreffen ist vor allem die Fremdenfeindlichkeit.** Diese zeigt sich beispielsweise in der verhältnismäßig hohen Zustimmung zu Aussagen wie „Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.“³

Derartige Stammtischparolen wiegen besonders schwer, da sie **Realitäten verkennen** und es unterlassen, die für die Betrachtung eines Sachverhalts **zwingend notwendigen Differenzierungen** vorzunehmen. Denn *die Ausländerinnen*⁴ gibt es beispielsweise nicht.⁵ Stammtischparolen richten sich aber nicht nur gegen Personen mit Migrationshintergrund, sondern auch gegen Menschen, die politisch, religiös oder sexuell andere Werte vertreten. Darüber hinaus kommen in Forderungen wie beispielsweise nach einem „starken Mann“ vor allem demokratiefeindliche Einstellungen zum Vorschein, die den Interessenausgleich und das Konsensprinzip auf der Basis von Werten wie Vielfalt, Toleranz und Menschlichkeit in unserer Gesellschaft grundsätzlich in Frage stellen.

¹ Oliver Decker und Elmar Brähler (2008): Bewegung in der Mitte. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2008. Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin, S. 6.

² Vgl. Michael Edinger, Andreas Hallermann und Karl Schmitt (2008): Soziale Marktwirtschaft in Thüringen: Die Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger. Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2008, S.80.

³ Ebd., S. 78.

⁴ Aus Gründen der Gleichberechtigung wird in dieser Broschüre die weibliche Form von Personenbezeichnungen gewählt. Männer und Frauen sind jedoch gleichberechtigt gemeint.

⁵ Wie ihr mit einer solchen Stammtischparole umgehen könnt, findet ihr ab Seite 6.

Zum Umgang mit Stammtischparolen⁶

Es ist notwendig, bei der Äußerung von Stammtischparolen zu differenzieren.

Denn: Sie können unterschiedlich kommuniziert werden – vom unreflektierten Vorurteil bis hin zum offensichtlichen Ausdruck eines rechtsextremen Weltbildes. Die Situationen, in denen Stammtischparolen auftreten, unterscheiden sich stark, erfordern aber stets eine konkrete Maßnahme:

Einmischung.

Mit Blick auf die eigene Reaktion ist es jedoch unerlässlich, die Situation zu erfassen, in der eine Stammtischparole verwendet wird.

Ist zu erkennen, dass eine **Parole unüberlegt wiedergegeben** wird, ist es empfehlenswert, das Gespräch zu suchen und nach der Motivation der Aussage zu fragen. Durch gezielte und anschauliche Gegenargumente ist es zudem möglich, die Komplexität der Fragestellung offen zu legen und die vereinfachende Antwort der Stammtischparole zu enttarnen.

Anders stellt sich die Situation bei **geschulten Rechtsextremen** dar. Die Diskussionen lohnen sich schlichtweg nicht, weil deren ideologische Verbohrtheit historische Tatsachen und Fakten negiert.

Kurz zusammengefasst ist folgender Umgang mit Stammtischparolen sinnvoll:

Grundsätzliche Schwierigkeit erkennen:

Eine Argumentation gegen Stammtischparolen ist angesichts der Einfachheit der Parole und der Komplexität des dahinter steckenden Inhalts sehr schwierig. Seid euch dessen bewusst.

Eigenen Standpunkt vertreten:

Wissen, Überzeugung und Zivilcourage sind die Grundlagen für eine sachliche, nicht ideologisch - aber selbstsicher - geführte Auseinandersetzung.

Differenzieren:

Die Argumentation wird von den Diskutierenden auf unterschiedlichen Ebenen vorgenommen. Die Vertreterin⁶ der Stammtischparole argumentiert emotional und anhand von Schlagworten. Daher ist es wichtig, dass ihr Ruhe bewahrt, bei der Parole differenziert und Einzelaspekte nacheinander behandelt.

Nachfragen:

Gezielte Nachfragen sowie der Einsatz von Logik sind wohl die wirksamsten Instrumente beim Umgang mit Stammtischparolen.

Belehrungen vermeiden:

Belehrungen, Überheblichkeit sowie Provokationen erzeugen Abwehr. Zudem wird es kaum dazu kommen, dass ihr die Vertreterin einer Stammtischparole, die Teil eines festen Überzeugungssystems ist, von einer gegenteiligen Meinung überzeugen könnt. Andere jedoch könnt ihr durch eure differenzierte Argumentation möglicherweise umstimmen.

Verbündete suchen:

Achtet auf mögliche Verbündete und macht ihnen Mut, sich an der Diskussion zu beteiligen. Orientiert euch an einer gemeinsamen Argumentationslinie.

⁶ Vgl. Klaus-Peter Hufer (2000): Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Wochenschau Verlag, Schwalbach.

Parolen

„Das Boot ist voll.
In Deutschland leben zu viele
Ausländer.“

Diese Parole ist nicht nur an Stammtischen zu hören, sondern wird auch von Politikerinnen sowie Journalistinnen benutzt, um **Ausländerinnen als drohende Gefahr** darzustellen.

Auf diese Weise soll der Eindruck erweckt werden, dass ein Land nur einen stark begrenzten Raum und keine ausreichenden Versorgungsmöglichkeiten für die in ihm lebenden Menschen zur Verfügung habe. Zusätzlich wird der Unterschied zwischen denen, die sich „rechtmäßig“ im als Boot bezeichneten Staat befinden und denen, die „unrechtmäßig“ dort hinein wollen, klar herausgestellt. Letztere werden zur möglichen Gefahr erklärt, denn ein zu volles Boot könnte untergehen. So auch der Staat.

Staaten sind jedoch keine Boote. Schließlich sprechen auch die Zahlen für sich: In Deutschland leben etwa 7,3 Millionen Ausländerinnen, womit sie einen Bevölkerungsanteil von 8,8 % stellen. In Thüringen liegt der Anteil lediglich bei 2,1%.⁷ Bei diesen Prozentzahlen fällt es schwer, den Vergleich zum kenternenden Boot aufrecht zu erhalten.

Am 26. Mai 1993 verabschiedete der Bundestag trotz starker Proteste eine Asylrechtsänderung. „Die Verfassungsänderung schränkt das Recht, einen Asylantrag zu stellen, erheblich ein. Abgewiesen wird, wer aus einem als sicher geltenden Herkunftsland oder aus einem sicheren Drittland einreist. **Seitdem sinkt die Zahl der Asylbewerber.** 1992 stellten etwa 438.000 Menschen in der Bundesrepublik Deutschland einen Antrag auf Asyl, von denen nur 4,3 Prozent anerkannt werden. 1994 sinkt ihre Zahl auf 127.000 Antragsteller, 1997 sind es nur noch 104.000. Zudem steigt die Zahl der Abschiebungen: So werden 38.000 Asylbewerber 1997 in ihre Heimat abgeschoben. Die Zahl der Asylanträge sinkt in den folgenden Jahren kontinuierlich. 2005 beträgt sie noch 42.908. Von kirchlichen und anderen gesellschaftlichen Gruppen, vor allem Menschenrechtsorganisationen, wird die Grundgesetzänderung als Aushöhlung des Rechts auf Asyl kritisiert. Die Einschätzung, welches der Herkunftsländer auch wirklich als ‚sicher‘ gelten kann, ist mitunter strittig. Die meisten Flüchtlinge trifft jedoch die **Drittstaatenklausel**: Wer über ein Nachbarland oder ein anderes EU-Land einreist, kann sofort ohne Einzelfallprüfung abgewiesen werden und darf keinen Antrag auf Asyl stellen. Deutschland, so wird kritisiert, delegiere so die Verantwortung an die Nachbarstaaten.“⁸

Innerhalb Europas existiert zwar das Schengener Abkommen, das die problemlose Ein- und Ausreise für Bürgerinnen der Mitgliedsstaaten sichert. Gleichzeitig werden jedoch die Außengrenzen der EU viel stärker und verschärfter bewacht, so dass eine Einreise von außen in die EU nur unter großen Gefahren möglich ist.

Hinzu kommt, dass der Schutz von Asylsuchenden in der europäischen Asylpolitik keine große Rolle spielt. Vielmehr zeigen die von der EU verabschiedeten Richtlinien, dass es für die einzelnen Staaten leichter geworden ist, Asylgesuche im Schnellverfahren abzulehnen.

In Wirklichkeit wird in Deutschland sehr viel dafür getan, Einwanderung auf ein Minimum zu beschränken. Übrig bleiben sollen nur die Ausländerinnen, die Deutschland einen sichtbaren wirtschaftlichen Nutzen bringen.

Deutschland hat sich, wie viele andere Staaten auch, bereit erklärt, die Rechte von Flüchtlingen und Asylsuchenden zu achten und zu schützen. Bis zur tatsächlichen Einhaltung dieses Versprechens scheint es jedoch noch ein langer Weg zu sein.

⁷ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Angaben zum Stichtag 31.12.2007.

⁸ Deutsches Historisches Museum unter:

<http://www.dhm.de/lemo/html/WegelnDieGegenwart/FolgenDerDeutschenEinheit/aenderungDesAsylrechts.html>

„Ausländer nehmen Deutschen die Arbeitsplätze weg.“

Wer solche einfachen Abhängigkeiten behauptet, hat von wirtschaftlichen Zusammenhängen keine Ahnung. **Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hängt von vielen Faktoren ab:** der gesamtwirtschaftlichen Situation, dem Verhältnis von Lohnkosten und Produktivität, der Anzahl der Menschen im „berufstätigen Alter“ und nun wirklich nicht von der Anzahl der in Thüringen lebenden Ausländerinnen.

Dies kann man bei Bedarf auch statistisch überprüfen⁹: Die Zahl der Arbeitslosen (159.000 am 31.12.2007) übersteigt bei weitem die Zahl der hier lebenden Ausländerinnen (47.400 im gleichen Jahr). Von diesen 47.400 Ausländerinnen sind etwa 22% Kinder und Jugendliche bzw. über 65 Jahre alt und damit gar nicht im „erwerbsfähigen“ Alter. Weitere 7% sind Studierende an Thüringer Hochschulen und noch einmal rund 7% sind Asylbewerberinnen und damit zumindest im ersten Jahr ihres Aufenthaltes vollständig von der Möglichkeit, eine Arbeit aufzunehmen, abgeschnitten. Verbleiben rund 30.400 Menschen ohne deutschen Pass, die für die Misere auf dem Thüringer Arbeitsmarkt verantwortlich sein sollen?

Dabei ist noch gar nicht berücksichtigt, dass „Ausländerinnen“ einen erheblichen Teil neuer Arbeitsplätze überhaupt erst schaffen. Einmal in Form von Investitionen in deutsche Unternehmen und andererseits als selbstständige Unternehmerinnen.

Und natürlich sollte sich jede, die von „Arbeit zuerst für Deutsche“ redet, klar machen, dass keine Volkswirtschaft der Welt ohne internationalen Austausch und Handel existieren kann. Die deutsche Wirtschaft rühmt sich gern als „Exportweltmeister“; insofern sind ausländische Konsumentinnen eine der wichtigsten Stützen unserer Wirtschaft.

„Juden sind ‚undeutsch‘ und eine Gefahr für die deutsche Zivilisation! Sie wollen sich mit ihrem Kapital Macht und politischen Einfluss erkaufen. Dazu nutzen sie auch die Lüge über den Holocaust.“

Eine besondere Form des Rassismus ist der **Antisemitismus**, der noch immer in Deutschland verbreitet ist. Dabei reichen die Ursachen des Antisemitismus weit in die Geschichte zurück. Immer wieder mussten Jüdinnen dafür herhalten, wenn es zu Katastrophen, Hungersnöten oder Kriegen kam. Sie wurden durch Pogrome verfolgt und zu Sündenböcken gemacht. Die schrecklichste Form des Antisemitismus wurde durch die nationalsozialistische „Rassenideologie“ hervorgebracht. „Die Nazis behaupteten sogar, dass Juden einer ‚blutsaugenden Schmarotzerrasse‘ angehören würden und von daher ungestraft getötet werden müssten. Millionen Menschen jüdischen Glaubens oder Menschen, die den Juden zugeordnet wurden, wurden während des Zweiten Weltkrieges aus den von Deutschland beherrschten Staaten deportiert und starben als Opfer des Völkermords in Konzentrationslagern.“¹⁰ Unzählige Augenzeugenberichte von Opfern und Täterinnen, von Jüdinnen, Deutschen und anderen sind jedoch unauslöschliche Beweise für die systematische Verfolgung und Ermordung der Jüdinnen in Europa. **Die Leugnung des Holocaust wird nach § 130, Absatz 3 Strafgesetzbuch strafrechtlich verfolgt.**

Antisemitische Propaganda stützt sich auf eine „**Ideologie der Ungleichheit**“ und betont die absolute Privilegiertheit der deutschen Nation. Dabei wird das Judentum dem „Deutschtum“ ideologisch als **Feindbild** gegenüber gestellt, welches religiös-christlich oder völkisch-rassistisch begründet wird. Dadurch erfährt das jüdische Volk eine soziale, religiöse und auch moralische Abwertung. Gleichzeitig wird ihm eine nationale und kulturelle Zugehörigkeit abgesprochen. Jüdinnen werden zu „Fremden“ gemacht, traditionelle Vorurteile und Feindbilder mobilisiert.

Als undeutsch/antideutsch wurden in der Propaganda der Nazis ethnische und religiöse Minderheiten bezeichnet, ausgegrenzt und durch die Vernichtungspolitik des Holocaust systematisch verfolgt. „Undeutsch als nicht typisch deutsch geltend“, heißt es im Deutschen Universalwörterbuch. **Was aber ist typisch deutsch?** Allein der Versuch, typisch deutsche Eigenschaften zu definieren, scheitert an der Unterschiedlichkeit der einzelnen Menschen, die in Deutschland leben. Auch die angeblich „deutsche“ Kultur ist schließlich das Ergebnis einer Verschmelzung mit unzähligen „ausländischen“ Einflüssen.¹¹

⁹ Vgl. Thüringer Landesamt für Statistik: Ausländische Bevölkerung in Thüringen 2008.

¹⁰ Lexikon für Anti-Rassismusbearbeitung, Ruhrkanaker & Arbeitsgruppe SOS- Rassismus NRW (Hrsg.), S. 12.

¹¹ Vgl. Wolf Walter: Die Rechtsextremen sagen, S. 24.

Die meisten Asylbewerber kommen nur, um vom deutschen Wohlstand zu profitieren, sie bekommen alles ohne Gegenleistung zugesteckt – und unsersereiner steht schlechter da!

Flüchtlinge verlassen nicht freiwillig ihre Heimat

Tatsächlich ist es so, dass ein Großteil der Flüchtlinge aufgrund der katastrophalen Zustände in ihrer Heimat vor Hungertod, Krieg, Verfolgung und Vertreibung fliehen. Die Ursachen dafür liegen in der wirtschaftlichen und politischen Situation von Entwicklungsländern, an der die reichen Industrieländer nicht unbeteiligt sind. Wir profitieren von dem Wirtschafts- und Einkommensgefälle in der Welt, unser Wohlstand ist auch darauf begründet. Von den weltweit Millionen Flüchtlingen erreicht nur ein kleiner Prozentsatz die reichen Industrieländer Westeuropas, eine noch geringere Zahl kommt nach Deutschland.¹² Länder in Afrika und Asien haben teilweise Millionen Flüchtlinge aus Nachbarländern aufgenommen.

Asylrecht als Menschenrecht

Während der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland konnten deutsche Staatsbürgerinnen und hier lebende Menschen mit anderen politischen Auffassungen, anderem Glauben und anderer Herkunft als vom NS-Regime propagiert, ihrer Vernichtung nur durch Flucht entgehen. Auf Grund der Erfahrungen dieser Zeit entstand die Genfer Flüchtlingskonvention, die wichtigste völkerrechtliche Vereinbarung darüber, wer als Flüchtling anerkannt wird und damit internationalen Schutz genießt. Sie wurde von mehr als 100 Staaten unterzeichnet. Zusätzlich wurde das Recht auf Asyl in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland als ein individuell einklagbares Grundrecht mit Verfassungsrang aufgenommen.

Geringe Sozialleistungen zum Lebensunterhalt

Asylbewerberinnen erhalten Unterstützung nach dem „Asylbewerberleistungsgesetz“. Der Regelsatz ist seit 15 Jahren nicht an die normale Preissteigerung angepasst worden und liegt bis zu 35 % unter dem, was ein Arbeitslosengeld II – Empfängerinnen erhält. Die Unterstützung muss nicht in Geld ausgegeben werden. Oft erhalten Asylbewerberinnen so genannte Wertgutscheine, die nur in bestimmten Supermärkten eingetauscht werden können.

¹² So erreichten im Jahr 2007 die Asylantragszahlen in Deutschland einen neuen historischen Tiefstand. Mit 19.164 Erstanträgen ist die niedrigste Zahl seit 1977 zu verzeichnen. Vgl. Stoppt das Sterben, Pro Asyl, 2008.

Eingeschränktes Arbeitsverbot

Tatsächlich ist es für Asylbewerberinnen so, dass sie für die Dauer des Anerkennungsverfahrens ein tatsächliches beziehungsweise faktisches Arbeitsverbot haben. Sie sind also zum „Nichtstun“ verurteilt. Nach einjähriger Wartezeit kann ihnen der Zugang zum Arbeitsmarkt offen stehen, aber nur, wenn es keine deutschen oder bevorrechtigten Bewerberinnen (zum Beispiel EU-Bürgerinnen) auf die entsprechende Stelle gibt.

Eingeschränkte Bewegungsfreiheit

Asylbewerberinnen dürfen das Zuständigkeitsgebiet der jeweiligen Ausländerinnenbehörde, in der Regel die jeweiligen Kreisgrenzen, nicht verlassen. Besuche von Verwandten und Bekannten in Nachbarkreisen bedürfen einer vorherigen Genehmigung.

Schwule und Lesben sind abartig, krank und damit ein Schandfleck für unsere Gesellschaft. Sie gehören in ärztliche Behandlung.

Homosexualität ist eine sexuelle Orientierung, die sich ausschließlich oder vorwiegend auf Menschen des eigenen Geschlechts bezieht. Gleichgeschlechtliche Liebe und/oder Sexualität existiert ebenso wie heterosexuelle Verbindungen. Dennoch werden lesbische, schwule, bisexuelle, transgender und intersexuelle Lebensweisen als das „Andere“, „Unnormale“, sogar „Krankhafte“ abgestempelt. Wer das „Andere“ als „abartig“ bezeichnet, empfindet sich selbst als „normal“ und einer Mehrheit zugehörig. Aus dieser Mehrheit heraus ist es ein Leichtes, auf eine homosexuelle Minderheit herabzuschauen.

Auch als Minderheit sind homosexuelle Menschen Normalität in einer Gesellschaft und in ihrer Individualität zu respektieren.

Das spiegelt sich auch in der aktuellen Gesetzgebung wider, die eine Diskriminierung untersagt und auf eine **Gleichwertigkeit unterschiedlicher Formen des Zusammenlebens** abzielt.

Es kann und soll nicht darum gehen, sich voneinander abzugrenzen, nur weil jemand eine andere sexuelle Orientierung hat. Wer aufeinander zugeht und offen für Gespräche ist, wird „die Anderen“ kennen lernen. So können eigene Vorurteile überprüft und abgebaut werden. Wer es jedoch lediglich schafft, platte Sprüche zu klopfen und pauschale Urteile zu verbreiten, ist nicht nur einfach gestrickt, sondern noch dazu feige!

„Ausländer sind überdurchschnittlich kriminell, das belegt jede Statistik.“

Ausländerinnen sind nicht mehr oder weniger kriminell als Deutsche. Dass das in den einschlägigen Statistiken anders erscheint, hängt unter anderem damit zusammen, dass es Straftaten gibt, die nur Ausländerinnen begehen können. So werden Asylbewerberinnen beispielsweise strafrechtlich belangt, wenn sie ihr zugewiesenes Aufenthaltsgebiet unberechtigt, das heißt ohne vorherige Genehmigung, verlassen. Auch räumt die polizeiliche Kriminalstatistik ein, dass viele Straftaten von nichtdeutschen Tatverdächtigen begangen werden, die nicht in Thüringen oder einem anderen Bundesland gemeldet sind (sogenannte „Illegale“)¹³. Diese Zahlen verzerren das Bild genauso wie die Tatsache, dass die Kriminalstatistik lediglich Tatverdächtige aufführt, die nicht notwendigerweise auch Täterinnen sein müssen.

Weiterhin muss beachtet werden, dass Ausländerinnen (ohne Rücksicht darauf, ob sie Arbeitsemigrantinnen, Touristinnen, Grenzgängerinnen oder Bandenkriminelle sind) generell **schneller unter Tatverdacht** geraten als Deutsche, unter anderem, weil die Anzeigefreudigkeit der Bevölkerung gegenüber Ausländerinnen größer ist als gegenüber Deutschen. Fragt sich also, ob die gesonderte Erhebung der nichtdeutschen Tatverdächtigen in der Statistik nicht noch dazu beiträgt, Ausländerinnen eine überdurchschnittliche Kriminalität zuzusprechen.

Gestützt wird das **Vorurteil** auch durch die Medien, da in der Berichterstattung überproportional ausländische Straftaten öffentlich gemacht werden. Das verfestigt das Bild von der kriminellen Ausländerin. Verkannt wird dabei jedoch, dass die überwiegende Mehrheit der in Deutschland lebenden Ausländerinnen mit dem Gesetz nicht in Konflikt gerät und auch die Zahl der nichtdeutschen Tatverdächtigen in den letzten Jahren rückläufig ist.¹⁴

Tatverdächtig heißt noch nicht, auch wirklich straffällig zu sein.

Tat ist nicht gleich Tat.

Ausländerin ist nicht gleich Ausländerin.

Deutsche ist nicht gleich Deutsche.

¹³ Vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik Thüringen 2008.

¹⁴ Ebd.

„Politiker handeln nicht im Interesse der Menschen, sondern arbeiten nur für ihre eigenen Interessen und nicht für die des deutschen Volkes. Im Endeffekt hilft nur ein starker Mann an der Spitze!“

Der überwiegende Teil der Politikerinnen leistet gute Arbeit ohne Grund zur Beanstandung. Die Verfehlungen einzelner Politikerinnen dürfen deshalb nicht verallgemeinert werden. Von Politikerinnen wird Ehrlichkeit und Unabhängigkeit von einzelnen Interessen und Gruppen erwartet. Auch in ihrem eigenen Interesse müssen Politikerinnen Strukturen schaffen und verbessern, die **Transparenz und öffentliche Kontrolle** ermöglichen. Hierzu gab es in den letzten Jahren gesetzliche Regelungen. So sind beispielsweise Abgeordnete des Bundestages beziehungsweise der Landtage verpflichtet, ihre Einkommensverhältnisse und ihre Mitgliedschaften in Aufsichtsräten offen zu legen. Somit wird Öffentlichkeit hergestellt, und die Medien können im Falle eines Missbrauchs darüber berichten. Das ist ein hohes Gut unserer Demokratie.

Jede Organisation, jeder Mensch hat einzelne Interessen und eigene Wünsche, die er oder sie gerne erfüllt sehen würde. In einer Demokratie werden alle diese Interessen diskutiert. **Kompromisse** werden geschlossen, die nicht die Interessen des Einzelnen widerspiegeln, sondern die Interessen aller unter einen Hut bringen. Diese Aushandlungsprozesse dauern lange und nötigen den Politikerinnen und auch den Interessensvertreterinnen viel Geduld und Gelassenheit ab.

Ein „starker Mann“ an der Spitze kann vielleicht schneller Entscheidungen treffen als Kommunalparlamente, der Landtag oder Bundestag. Aber genau bei diesem Einen ist es so, dass dann nur die persönlichen Interessen eines Einzelnen oder einer Interessengruppe durchgesetzt werden. Die Möglichkeiten der parlamentarischen Kontrolle, der Streit um die beste Lösung und die Gerichtsbarkeit bei Machtmissbrauch würden dann ausgehebelt. Eine Rechtfertigung des politischen Handelns und eine Vergewisserung durch das regelmäßige Sich-zur-Wahlstellen-Müssens gegenüber der Bevölkerung fänden nicht mehr statt. Die demokratischen Grundprinzipien würden ausgehebelt und die Mitbestimmungsmöglichkeiten abgeschafft. Meinungsvielfalt und Meinungsfreiheit fänden nur im vorgegebenen Rahmen statt.

Rechtsextremistische Ideologien lehnen den **Pluralismus moderner Gesellschaften** strikt ab und setzen dagegen die Ideologie einer homogenen Volksgemeinschaft, die sich einem „Volkswillen“ unterordnet. Das Parlament als Vertreterin der vielen unterschiedlichen Interessen wird in diesem Konzept weitgehend entmachtet zugunsten einer starken Führungskraft („starker Mann“).

Damit knüpfen die Rechtsextremen an das historische Vorbild des NS-Führerstaats an.

Stammtischparolen und ihre Akzeptanz in Thüringen

Sozialwissenschaftliche Untersuchungen wie der „Thüringen Monitor 2008“ oder die Studie „Bewegung in der Mitte. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2008“ bescheinigen, dass rechtsextreme Einstellungen längst **kein Problem am „Rand der Gesellschaft“** sind, sondern sich in allen gesellschaftlichen Gruppen -wenn auch in unterschiedlicher Intensität- finden lassen.

Rechtsextreme Einstellungen, die sich beispielsweise in Stammtischparolen widerspiegeln, werden demnach **von einem großen Teil der Bevölkerung akzeptiert**. Allerdings ist nur ein kleiner Teil der Bevölkerung bereit, diese Einstellungen in der Öffentlichkeit vorbehaltlos zu vertreten und zur Durchsetzung dieser, auch Gewalt anzuwenden. Einer Stammtischparole zuzustimmen, heißt folglich nicht gleich, rechtsextrem zu sein.

Wann ist eine Person rechtsextrem?

Rechtsextremismus zeigt sich in Einstellungen und im Verhalten. Dabei ist rechtsextremes Verhalten wie zum Beispiel bei Aufmärschen, rechtsextremen Wahlerfolgen oder Gewalttaten offensichtlicher und wird gesellschaftlich eher als problematisch wahrgenommen. Rechtsextreme Einstellungen und ihre Verbreitung sind hingegen selten Thema der öffentlichen Diskussion. Dabei liegen hier die Wurzeln und somit das Problem begründet. Für die sozialwissenschaftliche Forschung ist es wichtig, die Dimensionen dieser Einstellungen zu benennen und den gemeinsamen Kern herauszustellen. In der Forschung haben sich die sechs Dimensionen des Rechtsextremismus durchgesetzt, die **das mehrdimensionale rechtsextreme Einstellungsmuster ausmachen:**¹⁵

- **Befürwortung einer rechtsgerichteten Diktatur**
- **Chauvinismus (d.h. ein übersteigter Nationalismus, verbunden mit Hass und Verachtung gegen andere Völker)**
- **Ausländerfeindlichkeit**
- **Antisemitismus**
- **Sozialdarwinismus (d.h. Übertragung der Prinzipien der biologischen Evolutionstheorie auf gesellschaftliche Zusammenhänge)**
- **Verharmlosung des Nationalsozialismus.**

Die Zustimmung zu einem dieser Punkte reicht jedoch nicht aus, um als rechtsextrem eingestuft zu werden. Beispielsweise ist nicht jede ausländerfeindlich eingestellte Person automatisch rechtsextrem, sondern zunächst ausländerfeindlich. Sie zeigt damit aber eine Affinität zu einem Teilbereich des rechtsextremen Denkens. Bei Personen, die allen sechs Dimensionen zuneigen, sprechen die Wissenschaftlerinnen von einem geschlossenen rechtsextremen Weltbild.

¹² Vgl. Oliver Decker&Friedrich Brähler: „Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2006 – ein Phänomen vom Rand zur Mitte“, Friedrich-Ebert-Stiftung, 2006, S.20-21.

Literatur und Links zur weiteren Auseinandersetzung

Literatur

Oliver Decker&Elmar Brähler: Bewegung in der Mitte. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2008, Friedrich-Ebert-Stiftung, 2008 (ISBN: 978-3-86872-002-0).

Benno Hafener & Rainer Becker: Rechte Jugendcliquen, Wochenschau Verlag –Wissenschaft, 2007 (ISBN: 978-3-89974385-2).

Sven Schönfelder: Rechtspopulismus - Teil gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Wochenschauverlag-Wissenschaft, 2008 (ISBN: 978-3-89974387-6).

Wilhelm Heitmeyer: Warum handeln Menschen gegen ihre eigenen Interessen?, Bund Verlag, 1991 (ISBN: 3-7663-2212-5).

Ralf Erik Posselt / Klaus Schumacher: Projekthandbuch: Gewalt und Rassismus, Verlag an der Ruhr, 1993 (ISBN: 3-86072-104-6).

Stefan Glaser / Thomas Pfeiffer: Erlebnisswelt Rechtsextremismus – Menschenverachtung mit Unterhaltungswert, Wochenschauverlag, 2007 (ISBN:978-3-89974359-3).

Links

www.mut-gegen-rechte-gewalt.de

www.arug.de

www.endstation-rechts.de

www.netz-gegen-nazis.de

www.mobit.org

www.deine-stimme-gegen-nazis.de

Notizen

Notizen



Landesjugendring Thüringen e.V.
Johannesstraße 19
99084 Erfurt
www.ljrt-online.de